

[1424] Stephen Laker & Michiel de Vaan (ed.), *Frisian through the Ages. Festschrift for Rolf H. Bremmer Jr* (Amsterdamer Beiträge zur älteren Germanistik 77), Leiden/Boston (2017), Brill Rodopi, 485 S. ISSN 0165-7305.

Einundzwanzig Kollegen, Schüler, Freunde ehren Rolf H. Bremmer Jr. anlässlich seines Ausscheidens aus dem akademischen Dienst der Universität Leiden, der er 30 Jahre verbunden war. Das Singuläre seiner Lehr- und Forschungstätigkeit liegt in der Verbindung von Friesischer und Englischer Philologie in einem Amt. Diese fachliche Breite spiegelt sich auch in dieser Festgabe, welche außer zentralen Beiträgen zum Friesischen weitere zum Englischen, zu englisch-friesischen Beziehungen, zum Altniederländischen und Westgermanischen enthält.<sup>1</sup> Der Rezensent wird sie im folgenden alle nennen, kann aber nur auf wenige näher eingehen.

Gerne beginne ich mit einem lexikologischen Beitrag des Altmeisters der Frisistik, ehemaliger Inhaber des Lehrstuhls in Groningen und Flensburg<sup>2</sup>, weil solche Studien ein Drittel aller Beiträge ausmachen. **Nils Århammar** belegt und erörtert alle Formen der beiden Synonyme, dem westgerm. Kompositum *\*wer-aldō* und entlehntem *Welt* in allen alt- und neufriesischen Quellen. Mir imponiert vor allem seine phänomenale Beherrschung auch entlegenster Zeugnisse, die in den reichen Anmerkungen ausgebreitet sind. Der Autor erinnert damit exemplarisch an sein Votum für ein frisistisches Synonymenlexikon nach dem Vorbild von C. D. Buck's indoeuropäischem Lexikon. Der Pejorisation von afries. *skalk* (vom ‚Diener‘ zum ‚Gauener‘) vom Mittelalter bis zur Gegenwart geht **Concetta Giliberto** nach<sup>3</sup>, wobei sowohl Erfahrungen der Wikinger-Raubzüge wie die Kontakte zu den niederländischen und niederdeutschen Nachbarn einbezogen werden. **Luc de Grauwe**<sup>4</sup> nutzt einen Vergleich der beiden friesischen Bibelübersetzungen von 1943 und 1978, um auf die verschiedenen Bilder des Erntens in der Germania aufmerksam zu machen. (Dieses Thema ließe sich vielfältig ausweiten: Die Schweden *plocka svamp*, die Deutschen *suchen Pilze*, die Franken *reißen* die Kirschen vom Baum, hochdeutsch werden sie *gepfückt* usw.) In einer mustergültigen Studie belegt und untersucht **Jarich Hoekstra**<sup>5</sup>, welche alternativen Synonyme afries. (und germ.) *koss* in den nordfriesischen Dialekten ersetzt haben und neuerdings durch entlehntes *Kuss* wieder bedroht sind. Dabei werden die regionalen Quellen er-

- 
1. Am Rande sei erwähnt, dass Abstract, email-Adresse und Wohnort der Autoren hilfreiche Informationen sind, welche Lektüre und Kommunikation erleichtern.
  2. Nils Århammar: Die friesischen Wortformen des Etymons *Welt (World)* in Zeit und Raum: Erb- vs. Lehnlaute, S. 5-36.
  3. Concetta Giliberto: Old Frisian *skalk*: A ‚Servant‘ or a ‚Rogue‘? S. 117- 145.
  4. Luc de Grauwe: Nwfries. *iersykje* ‚Ähren lesen‘, *rispje* ‚ernten‘ und Wortfeldvarianten: eine (historische) Wanderung in friesischen und germanischen Bibelübersetzungen, S. 146-170.
  5. Jarich Hoekstra: *Der Kuss Reloaded*: On the Dialectology of ‚Kissing‘ in Frisian, S. 191-209.

schöpfend ausgewertet, mit Karte dokumentiert und in ost- und westfriesische Vergleiche eingebettet. Dies ist ein schönes Beispiel der semantischen Kreativität der Dialekte. Die Frage nach der Bedeutung von afries. *krocha* leitet **Patrizia Lendinara**<sup>6</sup> in die mittelalterliche Praxis des Kochens und der streng bestraften Brandstiftung. Zur Terminologie der altfriesischen Rechtsquellen führt der Beitrag von **Oebele Vries**<sup>7</sup>. Er macht uns mit sämtlichen Belegen des Rechtsterminus *binna skelde* aus zehn Quellen (mit Übersetzung) bekannt, referiert die bisherigen, höchst unterschiedlichen Deutungen und kann in eingehender Textanalyse das Wort *skelde* ‚Schild‘ als Rechtssymbol der erlaubten Fehde plausibel machen. Die ausgefeilte mittelalterliche Rechtssprache der Friesen erweist sich wiederum als ein einzigartiges Phänomen.

Mehrere Beiträge behandeln angelsächsisch-altfriesische Parallelen oder Aspekte des Kontakts. **Stephen Howe**<sup>8</sup> unternimmt erneut eine quellenbezogene Untersuchung der auffälligen Parallele von *ay(e)* ‚Ja‘ in englischen Dialekten und im Friesischen und macht eine parallele Entwicklung wahrscheinlich. **Joseph Salmons**<sup>9</sup> widmet sich einem Thema, das Rolf Bremmer mehrfach beschäftigt hat: Gibt es einen anglo-friesischen Zweig der Westgermanischen? Er untermauert Bremmers Bedenken und plädiert für eine Deutung aus gemeinsamer Herkunft und anhaltenden Sprachkontakten. Auch **Stephan Laker**<sup>10</sup> misst Sprachkontakten in seiner umfassenden Studie über die dentalen Frikative [θ/ð] entscheidende Bedeutung zu. Warum hat das Englische die Frikative bewahrt, das Friesische sie zuletzt aufgegeben? Laker verweist auf die isolierte Lage der britischen Inseln und die Kontakte zum Keltischen, Altnordischen, Altfranzösischen. Andererseits sei das Friesische, anfangs durch die nördliche Randlage geschützt, dem Druck des benachbarten Niederländischen und Niederdeutschen erlegen. Es ist einleuchtend, den bekannten Entlehnungsdruck aus Lexik und Wortbildung auch für den Lautwandel mitverantwortlich zu machen. **Patrick Stiles**<sup>11</sup> wagt sich an die Lösung eines alten Problems germanischer Sprachgeschichte: wie lassen sich die ingvöonischen h-Formen des Pronomens 3. Person mit den vokalischen bzw. s-Formen im Althochdeutschen zu einer proto-westgermanischen Form vereinen? Stiles sieht die Lösung in den enklitischen Formen des Altfresischen, die mit den nicht-enklitischen althochdeutschen übereinstimmen. Er weist damit dem Friesischen eine Schlüsselrolle in der Rekonstruktion des Westgermanischen zu. Ein klassisches

---

6. Patrizia Lendinara: Old Frisian *krocha*: Setting Fire with a Coal Pan, S. 280-302.

7. Oebele Vries: *Binna skelde*: zur Deutung eines Ausdrucks des friesischen Fehdewesens, S. 457-476.

8. Stephen Howe: *Aye-ay*: An Anglo-Frisian Parallel, S. 210-242.

9. Joseph Salmons: The Anglo-Frisian Relationship as Contact and Linkage, S. 377-388.

10. Stephen Laker: Early Changes of Dental Fricatives: English and Frisian Compared, S. 243-267.

11. Patrick Stiles: The Comparative Method, Internal Reconstruction, Areal Norms and the West German Third Person Pronoun, S. 410-441.

Sprachkontakt-Thema hat **Cor van Bree**<sup>12</sup> mit neuen Materialien und Argumenten aufgegriffen: Das friesische Substrat des Groninger Dialekts. Er sichtet Eigennamen, Lexik, Lautung, Morphologie und Syntax aus dem Blickwinkel der Sprachkontaktthesen von van Coetsem und Thomason/Kaufmann. Er findet offensichtliche Substrate in Wortbildung und Wortschatz (insbesondere Pflanzen, Kinderspiele, landwirtschaftliche und toponymische Begriffe), während syntaktische Phänomene kaum als Substrat zu identifizieren sind.

Zwei Beiträge gehen auf die Syntax ein. **Eric Hoekstra**<sup>13</sup> untersucht und deutet die Verbstellung vom Altfriesischen bis zu heutigen Dialekten, **Arjen P. Versloot**<sup>14</sup> setzt sich (überwiegend zustimmend) mit Rolf Bremmers Untersuchung der Rüstringer Manuskripte auseinander. Die Onomastik ist durch einen Beitrag von **Arend Quak** vertreten<sup>15</sup>, welcher Bildungen mit einem protogermanischen *ja*-Suffix in altniederländische Ortsnamen identifiziert.

Kein frisistisches Sammelwerk ohne eine Diskussion der Quellen. **Han Nijdam** und **Jorieke Savelkouls**<sup>16</sup> würdigen erneut die außerordentliche Bedeutung des Historikers S.A. Gabbema für die Überlieferung der altfriesischen Rechtsquellen und gehen speziell auf seine Auszüge von Unia ein, welche für die seit langem in Vorbereitung befindliche Edition zu beachten seien. Sie plädieren für eine vollständige Daten-Aufbereitung von Gabbemas Manuskriptsammlung. **Anne Tjerk Popkema**<sup>17</sup> geht der Herkunft eines der neun noch vorhandenen Exemplare des *Freeska Landriucht* nach und macht an Hand von Glossen wahrscheinlich, dass dieses Exemplar des ersten Druckes einer friesischen Handschrift ursprünglich zur bedeutenden (später untergegangenen) Schlossbibliothek von Oldersum gehörte. Auch **Erika Langbroek**<sup>18</sup> befasst sich mit Glossen; sie erörtert einen neu entdeckten friesischen Text aus dem 12. Jahrhundert und macht wahrscheinlich, dass er im Benediktinerkloster Egmont verfasst wurde.

---

12. Cor van Bree: The Frisian Substrate beneath the Groningen Dialect, S. 65-87.

13. Eric Hoekstra: On the Origin and Development of an Embedded v-Initial Construction in Frisian, S. 171-190.

14. Arjen P. Versloot: The Riustring Old Frisian *-ar* Plurals: Borrowed or Inherited? S. 442-456.

15. Arend Quak: Zu den Einwohnerbezeichnungen mit dem *ja*-Suffix im Altniederländischen, S. 348-367.

16. Han Nijdam and Jorieke Savelkouls: The Manuscript Collection of the Frisian State Historian Simon Abbes Gabbema (1628-1688) from an Old Frisian Perspective, S. 303-332.

17. Anne Tjerk Popkema: The *Freeska Landriucht* (1074R): a Book from Oldersum Castle Library Retrieved, S. 333-347.

18. Erika Langbroek: Wörter für die Ewigkeit: Die Suche nach einem möglichen Schreibort, S. 268- 280.

Die doppelte akademische Funktion von Rolf Bremmer spiegelt sich auch in anglistischen Beiträgen. **Michael Benskin**<sup>19</sup> untersucht eingehend die viel diskutierte Finnsburh Episode im Beowulf. Seine Analyse stellt sie als eine koherente Komposition im biblischen Stil dar, im Übergang von mündlicher zu schriftlicher Tradierung. Das gleiche Thema behandelt **Robert Schuhmann**<sup>20</sup> mit Schwerpunkt auf einer Kritik früherer Emendationen. Textphilologie, sehen wir erneut, ist im Kern Sprachwissenschaft + Textdeutung. Eine Verbindung zur Frisistik stellt **Jonathan Roper** her<sup>21</sup>, indem er eine englische Sprichwortsammlung als Quelle von Halbertsma's *Lexicon Frisicum* identifiziert.

Ein alter Freund aus Studienzeiten, **Philippus H. Breuker**, beginnt seinen Beitrag mit einer schönen Würdigung des Festschrift-Empfängers.<sup>22</sup> Indem er die Rolle der Ortsnamen in der Siedlungs- und Kultivierungsgeschichte des friesischen Kernlandes beschreibt, zeigt er, wie Historiker und Sprachforscher sinnvoll zusammenarbeiten.

Am Ende unseres Rundgangs durch diese Festschrift sehen wir, wie sich die wissenschaftlichen Leistungen Rolf Bremmers in einer blühenden Frisistik spiegeln. Die Herausgeber Stephen Laker und Michiel de Vaan haben sein Wirken einleitend gewürdigt und am Ende des Bandes (S. 477-485) sein Schriftenverzeichnis aufgenommen. Der vorliegende Band ist in vieler Hinsicht die Nummer 5 nach den *Aspects, Approches, Advances* und *Directions* der Altfrisistik, mit denen der Herausgeber Fortschritt und Wandel seines Faches dokumentiert hat. Dem Dank und der Hochachtung der Fachkollegen schließt sich auch der Rezensent mit herzlichem Gruß nach Friesland an.

*Horst Haider Munske*  
Erlangen, Deutschland  
*horst.munske@fau.de*

- 
19. Michael Benskin: The Narrative Structure of the Finnsburh Episode in *Beowulf*, S. 37-64.  
20. Roland Schuhmann: Einige Bemerkungen zum Finnsburg Fragment, S. 389-409.  
21. Jonathan Roper: John Ray's *A Compleat Collection of English Proverbs* as a Source for J.H. Halbertsma's *Lexicon Frisicum*, S. 368-376.  
22. Philippus H. Breuker: The Making of the Frisian *Clay* Landscape 800-1600, S. 88-116.